

Aus der Münster  
Ausgabe MZ Münster zME  
Donnerstag, 1. September 2011  
Seite 5  
© 2009 Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG

# Befürchteter Ansturm bleibt aus

## Expertenrunde diskutiert Auswirkungen der neuen EU-Arbeitnehmerfreizügigkeit

**MÜNSTER.** Seit genau vier Monaten steht der deutsche Arbeitsmarkt für Arbeitnehmer aus den östlichen EU-Staaten offen. Doch der von manch einem befürchtete Ansturm von Arbeitnehmern aus Litauen, Tschechien oder Polen auf die Arbeitsplätze im Münsterland blieb bislang aus. Einen Job in Deutschland anzunehmen, scheint vielen Osteuropäern nicht allzu verlockend.

Und so stand die Diskussion, zu der die der Christlich-

Demokratischen-Arbeitnehmerschaft im Münsterland (CDA) Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Arbeitnehmerschaft in die münstersche Agentur für Arbeit eingeladen hatte, ganz im Zeichen des drohenden Fachkräftemangels. Denn das Deutschland für ausländische Fachkräfte nicht sonderlich attraktiv sei, darüber waren sich die Experten gestern einig.

Betrachte man die Zahlen, so werde der demographische Wandel dramatische Auswir-

kungen auf die deutsche Wirtschaft haben, so Prof. Dr. Bodo Risch, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Nord Westfalen. „Das wird ein Schock in acht bis zehn Jahren“, sagt Risch. Das Wachstum in den östlichen EU-Staaten sei teilweise so stark, dass viele überhaupt keinen Grund dazu hätten, in Deutschland Arbeit zu suchen.

Insgesamt seien seit dem 1. Mai rund 25 000 osteuropäische Arbeitnehmer nach

Deutschland gekommen, sagt Dr. Markus Pieper, CDU-Europaabgeordneter des Münsterlandes. „Bricht man das herunter auf das Münsterland, ist diese Zahl verschwindend gering.“

Die Gründe für das fehlende Interesse an einem Job in Deutschland sehen die Experten in den eher geringen Löhnen, den Schwierigkeiten bei der Anerkennung ausländischer Abschlüsse, aber auch in einer „mangelnden Willkommenskultur“, was